

## Karl Henckell – *Das Lied vom Arbeiter*

Da: *Moderne Dichter-Charaktere* (1885)

Genere: lirica

Considerata dai suoi contemporanei un esempio tipico di lirica ‘moderna’, *Das Lied vom Arbeiter* viene pubblicata nell’antologia poetica che segna il primo Naturalismo tedesco. Henckell, che si interessa sin da ragazzo alla politica e alla cosiddetta questione operaia, offre in questo componimento un’immagine precisa del lavoro in fabbrica: la ripetitività alienante di movimenti e suoni corrisponde alla costante storico-sociale del rapporto tra servi e padroni, ora chiamati lavoratori e capitalisti. Il martello evocato nel refrain sembra dare il ritmo alla poesia, come tipico degli *Arbeitslieder* (canti di lavoro) di tradizione popolare, mentre la lingua asciutta incide immagini nitide come quelle di uno scalpello. La rappresentazione lirica della miseria del proletariato, allo stremo delle sue forze in una condizione di schiavitù, apre nell’ultima strofa alla prospettiva della rivoluzione – come viene subito notato sia dai compagni di lotta sia dai detrattori di Henckell. Il poeta si fa portavoce degli oppressi e rivendica anche per la lirica un ruolo attivo nel miglioramento della società.

---

### Das Lied vom Arbeiter

Es summt und dröhnt mit dumpfem Ton  
Und qualmt und raucht ringsum,  
Und Mann an Mann in schwerer Frohn  
An seinem Platze stumm.  
Der Hammer sinkt, die Esse sprüht,  
Das Eisen in der Flamme glüht.

Früh Morgens, wenn der Schlemmer träg’  
Auf weichem Pfühl sich reckt,  
Macht sich der Sklave auf den Weg,  
Vom Hunger aufgeschreckt.  
Der Hammer sinkt, die Esse sprüht,  
Das Eisen in der Flamme glüht.

Und Stund’ um Stund’ für kargen Sold  
Rührt er die wucht’ge Hand,  
Er wirbt um Ehre nicht, um Gold  
Und all’ den süßen Tand.  
Der Hammer sinkt, die Esse sprüht,  
Das Eisen in der Flamme glüht.

Er wirbt mit Weib und Kind um Brod,  
Ums Leben fort und fort,  
Er weiß, wie fürchterlich die Noth  
Ihm Mark und Blut verdorrt.  
Der Hammer sinkt, die Esse sprüht,  
Das Eisen in der Flamme glüht.

Kein holdes Lied berührt sein Ohr,  
Durch das die Sorge gelbt,  
Kein Dichter öffnet ihm das Thor  
Zu einer bessern Welt.  
Der Hammer sinkt, die Esse sprüht,  
Das Eisen in der Flamme glüht.

Wohl nagt am Herzen weh und wund  
Ihm oft sein bitt'res Loos,  
Dann bricht ein Fluch aus trotz'gem Mund,  
Verschlungen vom Getos.  
Der Hammer sinkt, die Esse sprüht,  
Das Eisen in der Flamme glüht.

Das ist ein rauhes Weltgebot,  
Auf ewig Herr und Knecht,  
Das Auge blitzt, das Feuer loht –  
Ihr Herren, seid gerecht!  
Der Hammer sinkt, die Esse sprüht,  
Das Eisen in der Flamme glüht.

»Und wenn ein Gott im Himmel nicht  
Den bangen Ruf versteht,  
Dann stürm' herein, du Weltgericht,  
Wo alles untergeht!«  
Der Hammer sinkt, die Esse sprüht,  
Das Eisen in der Flamme glüht.